

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.

Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg.	Ausgabestellen: In Diez: Rosenstraße 36. In Ems: Schömerstraße 95.	Druck und Verlag von D. Chr. Sommer, Ems und Diez. Verantwortl. für die Redaktion B. Lange, Ems.
--	--	--

Nr. 158

Diez, Samstag den 10. Juli 1915

55. Jahrgang

Amtlicher Teil.



Der treuloſe „Freund“ im Süden hat ſich unſeren Gegnern zugeſellt.

Die dem Roten Kreuz zufallenden Aufgaben gewinnen mehr und mehr an Ausdehnung: draußen, wo unſere Tapferen und Getreuen in übermenſchlichem Heldentum den deutſchen Boden vor den Schreckniſſen des Krieges bewahren, wie hinter der Front, wo es gilt, die freiwillige Hiſſtätigkeit immer weiter auszubauen.

Noch über das Maß des biſher Geleiſteten hinaus ſteigern ſich die Forderungen für Lazarette und Verwundetenbeſörderung, für Verband- und Erfrichungsſtellen, für Liebesgaben aller Art und inſbeſondere für die Bereitſtellung ausreichender Pflegekräfte.

Es wächſt die Zahl der Kriegsinvaliden, denen wir, die ſtaatliche Fürſorge ergänzend, helfen wollen, wieder leiſtungsfähige, arbeitsfrohe Mitglieber unſeres Volkes zu werden; es wächſt die Zahl der Wittwen und Weiſen, die wir ſtützen wollen. Aber es ſteigen auch die Aufwendungen unſerer Vereine für die Erhaltung unſeres Nachwuchſes, die Kräftigung unſerer Jugend wie die Bekämpfung von Seuchen und Volkskrankheiten.

Gewaltige Summen ſind hierfür erforderlich! Herzzerhebend hat ſich biſ heute die allgemeine Opferfreudigkeit bewährt; bei der langen Kriegsbauer aber gehen unſere Mittel zur Neige.

Gefchloſſen ſteht hinter unſeren heldenmütigen Kriegern in treuer Hiſſsbereitſchaft das ganze Volk. Ihm legen wir vertrauensvoll die Bitte ans Herz: Schafft uns die Möglichkeit, unſeren braven Kriegern wie ihren Angehörigen auch fernerhin zu helfen und alles, was ſich biſher als jegenreich bewährt hat, weiter zu führen.

Was Ihr dem Roten Kreuz ſpendet, gebt Ihr dem Vaterland und ſeinen biſ in den Tod getreuen Söhnen!

Berlin, den 2. Juni 1915.

**Das Central-Komitee
des Preußiſchen Landesvereins vom Roten Kreuz**
(Herrenhaus, Leipziger Straße 3).

Der Vorſitzende
von Pſuel.

**Der Vorſtand des
Vaterländiſchen Frauen-Vereins (Hauptvereins)**
(Wichmannſtraße 20).

Die Vorſitzende
Charlotte Gräfin von Ikenplig.

Der Schriftführer
Dr. Kühne.

Geldſpenden nehmen an: Die Schatzmeiſterkaſſe des Central-Komitees des Preußiſchen Landesvereins vom Roten Kreuz (Königliche Seehandlungs-Hauptkaſſe), Berlin, Markgrafenſtr. 38, die Schatzmeiſterkaſſe des Vaterländiſchen Frauen-Vereins (Hauptvereins), (Bankhaus F. W. Krauſe & Co.) Berlin, Leipziger Straße 45, ſowie alle Reichsbankanſtalten und die Sammelkaſſe des Central-Komitees vom Roten Kreuz, Berlin W. 66, Herrenhaus, Leipziger Straße 3, Zimmer 4.

Die Gaben werden den Wünſchen der Spender entſprechende Verwendung finden. Es erfolgt öffentliche Quittungsleiſtung.

J.-Nr. I. 4936.

Diez, den 7. Juli 1915.

An die Ortſpolizeibehörden des Kreiſes

Ich mache die Ortſpolizeibehörden hierdurch wiederholt darauf aufmerkſam, daß ſie von jeder ihnen auf Grund des § 1552 der Reichsverſicherungsordnung zugehenden Unfallanzeige dem Königl. Gewerbeinſpektor in Limburg binnen drei Tagen eine Abſchrift zuzufenden haben.

Ferner weiſe ich darauf hin, daß in allen denjenigen Fällen, in welchen auf Grund des § 1559 der Reichsverſicherungsanſtalt eine Unterſuchung eingeleitet wird, dem Königl. Gewerbeinſpektor in Limburg bei Ueberſendung der Unfallanzeige, oder, ſofern die Einleitung der Unter-

(Ausgang erst später veröffentlicht, ohne besondere Anweisung unter Bezeichnung des etwa angelegten Verhandlungsprotokolls Kenntnis zu geben ist.)

Hierbei bringe ich meine Verfügung vom 9. Juni 1909, L. 5341, Kreisblatt Nr. 133, in Erinnerung.

Das Versicherungsamt.

J. B.

Simmermann.

Bekanntmachung.

Der Vorstand des deutschen Samaritervereins zu Kiel hat, um die Kenntnis der zur Wiederbelebung Ertrunkener geeigneten Maßregeln in möglichst weiten Kreisen zu verbreiten, eine durch Zeichnung erläuterte Anweisung zusammenstellen und auf Blechtafeln überdrucken lassen, welche unentgeltlich an die Eigentümer und Führer aller Preuß. See-, Fluß- und Binnenfahrzeuge abgegeben werden, die sich in der Empfangsbescheinigung zur Anheftung der Tafeln auf ihren Schiffen verpflichten.

Indem ich dies hiermit zur allgemeinen Kenntnis bringe, bemerke ich zugleich, daß diese Tafeln bei den nachstehend bezeichneten Behörden und Stellen zu erhalten sind:

im Wasserbaubezirk Frankfurt a. M.:

1. bei dem Wasserbauaufseher in Hanau,
2. bei dem Wehrmeister in Frankfurt a. M.,
3. bei dem Kribbmeister in Höchst a. M.,
4. bei dem Kribbmeister in Eltville,
5. bei dem Hafenbeamten in Schierstein,
6. bei dem Hafenbeamten in Rudesheim,

und im Wasserbaubezirk Diez:

7. bei dem Vorstände des Wasserbauamtes in Diez,
8. bei dem Dammmeister in Wehlar,
9. bei dem Schleusenwärter in Runkel,
10. bei dem Hafenmeister in Oberlahnstein,
11. bei dem Schleusenwärter in Weilburg,
12. bei dem Schleusenwärter in Limburg,
13. bei dem Schleusenwärter in Ems.

Die genannten Behörden und Stellen sind angewiesen worden, die fraglichen Tafeln an diejenigen Schiffseigentümer und Schiffsführer unentgeltlich zu verabfolgen, welche sich in der Empfangsbescheinigung zu deren Anheftung auf ihren Schiffen verpflichten.

Wiesbaden, den 28. Juli 1887.

Der Königl. Regierungs-Präsident.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Diez, den 7. Juli 1915.

Der Landrat.
Duderstadt.

I. 4946.

Diez, den 6. Juli 1915.

Verzeichnis

der in der Zeit vom 1. bis 30. Juni d. Js. ausgestellten Jagdscheine.

a) Jahresjagdscheine.

Beiseler, Karl Wilhelm, Landwirt, Rehbach.
Reichel, Georg Philipp Wilhelm, Kaufmann, Bahnstätten.
Reusch, Josef, Gastwirt, Obernhof.
Kruft, Viktor, Hauptmann, Diez.
Gild, Johann Ludwig, Lohrheim.
Dr. Mellmann, Landgerichtsrat, Duisburg.

b) Unentgeltliche.

Stoll, Gemeindeförster, Nassau.

Der Landrat.
Duderstadt.

An die Herren Bürgermeister.

Gemäß §§ 36 ff und 85 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 (R.-G.-Bl. S. 41 ff) ersuche ich Sie, das Verzeichnis (Urliste) der in der Gemeinde wohnhaften Personen, welche zu dem Schöffen- und Geschworenenamte für das Jahr 1915 berufen werden können, alsbald sorgfältig aufzustellen und nach Ablauf der einwöchigen Einspruchsfrist mit der vorgezeichneten Bescheinigung versehen nebst den etwa vorgebrachten Einsprüchen bis zum 10. August d. Js. an das Königl. Amtsgericht einzusenden.

In der Liste sind nicht aufzunehmen:

A. Personen, welche zum Schöffenamte unfähig sind:

1. Ausländer,
2. diejenigen, welche rechtskräftig zu Zuchthausstrafe verurteilt oder mit zeitweisem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter bestraft worden sind;
3. Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eingeleitet worden ist, welches die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann;
4. Personen, welche infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind;

B. Personen, welche zum Schöffenamte nicht zu berufen sind:

1. Ausländer,
2. Personen, welche noch nicht zwei Jahre am Orte ihren Wohnsitz haben;
3. Personen, welche für sich oder ihre Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln in den letzten Jahren empfangen haben;
4. Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zum Amte nicht geeignet sind;
5. Dienstboten;
6. Richterliche Beamte und Beamte der Staatsanwaltschaft;
7. Gerichtliche und vollziehliche Vollstreckungsbeamte; hierzu gehören auch: a) Eisenbahn-Stations-Vorsteher; b) Stationsaufseher und Assistenten; c) Bahnmeister; d) Weichensteller; e) Bahnwärter; f) Zugführer; g) Packmeister; h) Schaffner; i) Rangiermeister; l) Wagenwärter und Bremser; m) Stations- und Perrondienner; und n) Nachtwächter.
8. Religionsdiener und Volksschullehrer.
9. dem aktiven Heere oder der aktiven Marine angehörende Personen, einschließlich der Militärärzte und Militärbeamten

Es ist wiederholt vorgekommen, daß die Urlisten insofern unvollständig waren, als in ihnen eine ganze Anzahl Personen fehlten, obwohl Ausschlussgründe nicht vorlagen. Ich muß erwarten, daß alle aufnahmeberechtigten Personen auch tatsächlich in die Liste eingetragen werden.

Der Landrat.
Duderstadt.

Nr. 1644

Königsberg, den 22. Mai 1915.

Bekanntmachung

Seit dem August d. Js. tobt der Krieg in Ostpreußen und an unseren Grenzen. Tausende unserer Krieger durchzogen den Landstrich von der Weichsel bis zur Memel. Tausende von Verwundeten und Erkrankten mußten erquidat und gepflegt werden. Als der Feind unsere blühende Provinz überflutete, galt es mitzuarbeiten an der Versorgung der Flüchtlinge, und jetzt müssen wir helfen, die Not der Heimkehrenden zu lindern. Dankbar haben wir die Teilnahme aller Gaue des Deutschen Reiches empfunden. Dank der reichen Spenden sind wir in der Lage, unseren notleidenden Landsleuten wirksam zu helfen. Aber es fehlt uns an Mitteln zur weiteren Fortführung der Kriegseinrichtungen. Die zahlreichen Erfrischungsstellen und Laza-

Neueste. Dauert der Krieg nur noch einige Zeit, so sind unsere Geldmittel und die des Provinzialvereins vom Roten Kreuz bald ganz erschöpft. Schon jetzt können wir Reserve- und Vereinslazarette nicht mehr ausreichend mit Erfrischungen (Zigarren, Zigaretten, Schokolade, Gemüsekonserven, Wein u. a.) versorgen. Aus unserer schwer heimgesuchten Provinz erhalten wir naturgemäß nur noch geringe Spenden. Das Zentralkomitee vom Roten Kreuz und der Hauptvorstand des Vaterländischen Frauenvereins in Berlin haben uns zwar nach Kräften unterstützt. Da aber die Mittel dieser Zentralorgane beschränkt sind, so können wir eine ausreichende Hilfe von ihrer Seite nicht mehr erwarten.

Wir wenden uns daher an die Landes- und Provinzialorganisationen der vom Kriege weniger in Anspruch genommenen Gebiete unseres Vaterlandes mit der herzlichsten Bitte, uns aus ihren Mitteln Beihilfe zukommen zu lassen, damit wir uns der Fürsorge für die Truppen und Verwundeten in gleichem Umfange wie bisher widmen können. Die Geldspenden bitten wir, an unser Büro, hier, Jakobstraße 8, die Liebesgaben für Lazarette aber an unsere Sammelstelle hier, Werfthalle zu senden.

Provinzialverband der Vaterländischen Frauenvereine in der Provinz Ostpreußen.

gez. Frau v. Batoßi-Bledau, Vorsitzende des Provinzialverbandes der Vaterländischen Frauenvereine.

gez. Dr. Graf v. Reherlingk, Schriftführer des Provinzialverbandes und stellw. Vorsitzender des Provinzialvereins vom Roten Kreuz.

Nichtamtlicher Teil.

Kriegs-Chronik.

1. Juli: In den Argonnen mehrere Gräben genommen. Bei Kalvarja eine feindliche Höhenstellung genommen, 600 Russen gefangen. Weiter vorwärts im Südosten. Die Beute beträgt dort 7767 Gefangene.
2. Juli. Weiter vorwärts zwischen Bug und Weichsel. Seegefecht in der Ostsee. „Albatros“ beschädigt und läuft auf Grund.
3. Juli: Die Beute der beiden ersten Julitage in den Argonnen beträgt 2556 Gefangene, darunter 37 Offiziere, 25 Maschinengewehre, 72 Minenwerfer, 1 Revolverkanone. Erfolge bei Regnieville und Fey-en-Haye. Im Südosten fortsetzender Angriff. 3000 Russen gefangen.
4. Juli: Sieg im Priesterwalde. Mehrere Stellungen genommen, 1000 Franzosen gefangen. Weiter vorwärts im Südosten, 8000 Russen gefangen. Mißerfolg eines englischen Fliegerangriffs in der Deutschen Bucht der Nordsee.
5. Juli: Erstürmung einer Stellung westlich der Straße Suwalki-Kalvarja. 500 Russen gefangen. 4 italienische Armeekorps an der Tionzofront geschlagen; sie erleiden furchtbare Verluste.
6. Juli: Arras in Brand geschossen. Erfolg bei Alsty. 300 Franzosen gefangen. Bei der Verfolgung am Blota-Bipa vom 3.—5. Juli 3850 Russen gefangen. Eine Höhe bei Borcimow gestürmt. Die Beute bei Viale erhöht sich auf 800 Gefangene.
7. Juli: Der italienische Panzerkreuzer „Amalfi“ in der Nordadria durch ein österreichisches Unterseeboot torpediert und versenkt.
8. Juli: Weitere Fortschritte im Priesterwalde. Ueber 250 Franzosen gefangen.

Drei Nothelfer.

W. Schrobedorff.

Durch unsres Herrgotts Himmelsaal
Drei deutsche Helden schreiten,
Erdabwärts in den Weltenbrand
Ihre Gedanken gleiten
Zu uns.

Der Erste stand mit Gott allein
Zu Worms vor Reich und Kaiser,
Der Zweite stritt durch sieben Jahr,
Ein König und ein Weiser,
Für uns,

Der Dritte aber war ein Schmied,
Der hat in Wittertagen
Mit Leidenschaft aus Blut und Schweiß
Geschmiedet und geschlagen
Das Reich. . . .

Die schreiten durch den weiten Saal
In weltentrücktem Schweigen,
Schenkt wohl dem Vaterland den Sieg
In diesem blutigen Reigen
Der Herr?

Und wie sie schauen aus der Höh'
Auf das gewaltige Ringen,
Da flammt es heiß im Herzen auf,
Deutschland ist nicht zu zwingen,
Es siegt!

„Mit Gott zum Sieg!“ Heut so wie einst,
Das leuchten ihre Augen,
Aus denen Göttergluten loh'n,
Wie sie für Reden taugen
Im Streit.

So steh'n sie stolz und hochgemut,
Freieinig in der Stärke,
Freieinig in des Glaubens Kraft
An sich und ihre Werke —
An uns. . . .

Und durch den Saal ein Rauschen geht
Wie tausend Adlerschwingen,
Der Cherubinen Sang hebt an:
„Es soll und muß gelingen
Mit Gott!“

Kartoffeltrocknung mit Strohmehl.

Der Preussische Landwirtschaftsminister gibt folgendes bekannt:

Die Eigenschaft des Strohmehls, Feuchtigkeit gierig aufzusaugen und sie leicht wieder an die Luft abzugeben, macht es zur Verwendung beim Trocknen feuchten Materials besonders geeignet. Wenn man rohe Kartoffeln mit den bekannten Kartoffel-Reiben oder auf andere Weise zu einem Brei verarbeitet und mit drei Gewichtsteilen Kartoffelbrei einen Gewichtsteil Strohmehl vermischt, die Mischung in nicht zu dicker Schicht in einem Raume mit guter Luftventilation ausbreitet, so erhält man binnen 24—30 Stunden ein verdauliches Produkt von großer Haltbarkeit; der Trocknungsprozeß wird natürlich beschleunigt, wenn man den Strohmehlzusatz erhöht oder die Mischung während des Trocknens umschaukelt.

Die so getrockneten Kartoffeln können, außer zu direkten Fütterungszwecken, auch zur Stärkfabrikation und namentlich zur Spiritusbereitung benutzt werden. Das Strohmehl wirkt als Läuterungsmaterial beim Maischprozeß. Die dabei gewonnene Schlempe läßt sich ebenfalls leicht trocknen. Für die Verarbeitung der noch vorhandenen

Reste alter Kartoffeln dürfte das Verfahren gute Dienste leisten. Das verwendete Strohmehl braucht nicht besonders fein zu sein. Wenn Strohmehl an der betreffenden Vertikalität nicht hergestellt werden kann, so sind die Deutsche Pflanzenmehlgesellschaft m. b. H., Berlin W. 8, Kronenstraße 12/13, und die Firma M. Töpfer, Trockenmilchwerke G. m. b. H., Böhlen bei Röttha i. Sa., bereit, den Bezug zu vermitteln.

Die genannte Firma Töpfer, welche auf dem besprochenen Gebiet Erfahrungen gesammelt hat, kann auch als Beratungsstelle in allen das neue Verfahren betreffenden Fragen empfohlen werden.

Berlin, den 21. Juni 1915.

Ueber Przemysl auf Lemberg.

Die Wiedereroberung von Lemberg.

Blutig rot war abends die Sonne hinter einem schwarzen Damm untergegangen. In der Nacht hatte es geregnet, und als der Tag anbrach, hing schweres Gewölk wie ein bleiernes Dach über den Vorbergen der Karpathen. Eine eigentümliche Stimmung, dumpf und schwer, lagerte über der Landschaft, als wir hinausfuhren — nach Osten zu — den blutigen Ereignissen entgegen. Aber mehr und mehr hellte der Himmel sich auf, und plötzlich, um die Mittagsstunde, brach steighaft die Sonne hervor. Das war der Tag von Lemberg! — Wir fuhren diesmal nicht auf der direkten Lemberger Straße über Mosciska — Grodek, sondern fünfzehn Kilometer weiter nördlich von Radymno, dort, wo die Armee Madenjens in gewaltigem Vorstoß zuerst die russische San-Stellung durchbrochen hatte, auf einem Parallelwege über Krakowice — Jaworow — Janow an die vielgenannte Grodeker Seenkette heran, dicht hinter der die Russen seit einigen Tagen den letzten Versuch machten, den für sie so kostbaren Besitz der galizischen Hauptstadt zu verteidigen. Ueberall wurde emsig an der Wiederherstellung der zerstörten Verbindungswege gearbeitet. Deutsche Eisenbahntruppen, die wir an allen galizischen Strecken trafen, bauen an den gesprengten Brücken und Schienensträngen. Mannschaften der deutschen Feldtelegraphie kletterten mit ihren Steigeisen an den Felsen wie die Spechte an den rohbehauenen Birken- und Kiefernstämmen hinauf, die von russischen Gefangenen aus den nahen Wäldern herangeschleppt wurden, und zogen ihre Drähte. Auf den Landstraßen aber schippte, schaufelte und walzte alles durcheinander: deutscher und österreichischer Landsturm, gefangene Russen, galizische Frauen und Kinder.

Noch lag sonst aber alles wie im tiefsten Frieden. Große Herden von langhörnigen Rindern und schönen Pferden tummelten sich auf den weiten Wiesenflächen, und die Bewohner der Dörfer, die hier weit weniger zahlreich sind, als in Westgalizien, schienen sich in ihren halbzerstörten Häusern schon wieder wohnlich eingerichtet zu haben; behaglich ihr Pfeifchen schmauchend, hockten die weißkittigen Ruthenen auf den Schwellen, und die Juden zogen freundlich grüßend die Hüte von den Ringellocken, wo wir an ihren Häusern vorbeifuhren. Oft wurde man weite Strecken lang fast durch nichts daran erinnert, daß hier noch vor wenigen Tagen blutige Kämpfe sich abgespielt hatten. Doch wir nähern uns dem Operationsgebiet. Von einer deutschen Feldfliegerstation, die links im Felde lagert, steigt ein Doppelsdecker auf und verschwindet bald vor uns in den Wolken. Kolonnen aller Art nähern sich. Ein Kilometer langer Transport russischer Gefangener, mehrere tausend Mann, die während der Gefechte des heutigen Morgens in unsere Hände fielen, bewegt sich an uns vorüber. Dann kommen uns Verwandtentransporte entgegen. Und plötzlich halten wir zwischen den noch rauchenden Trümmern von Janow, nur noch einige zwanzig Kilometer von Lemberg. Da die

Russen hier bereits im Rückzuge sind, wollen wir weiter nach Grodek. Die bei Janow liegenden Höhen gewähren uns einen Ueberblick über die Lage. Hier müssen die Russen verzweifeltsten Widerstand geleistet haben. Neue Trupps Leichtverwundeter kommen uns entgegen, aus ihren Gesichtern läßt sich erkennen, daß es vorn gut stehen muß. Jetzt sind wir bei einer österreichischen 30,5-Ztm.-Mörserbatterie. Aber sie feuert nicht mehr, sie baut ab. Wir halten an und fragen: „Wie steht es um Lemberg?“ „Lemberg ist unser! Sechs Kilometer jenseits der Stadt ist unsere neue Stellung.“ Das Kampfgebiet liegt also bereits weit östlich der Stadt. Nun so schnell als möglich nach Lemberg. Bald haben wir den Schauplatz der letzten Kämpfe erreicht. Noch liegt im Felde mancher Brave, der sein Leben lassen mußte im heißen Ringen um das langersehnte nahe Ziel, noch war keine Zeit, ihm die letzte Ruhestätte zu bereiten, kaum daß die Straße freigemacht werden konnte, auf der nun ein siegreiches Heer seinen Einzug hält in die befreite Stadt.

Und da kommen sie schon den Befreibern entgegen, in dichten Scharen, zu Wagen und zu Fuß, Blumen in den Händen, Freudentränen in den Augen, Jubel im Herzen, der nach Ausdruck ringt. Zehn Monate haben sie uns geknechtet, jetzt sind wir frei! Hoch Oesterreich! Hoch Deutschland!

Und sie klettern auf die Progen der Geschütze, sie hängen sich an die Wagen, sie drängen sich zwischen die Pferde und küssen die Stiefel der Reiter. Im Nu hat ein jeder Krieger sein Sträußchen am Käppi, Säbel, am Gewehr; ein Wagen mit deutschen Offizieren ist mit Blumen angefüllt. Wo sie erkannt werden ist der Jubel am größten. Sträuße mit Schleifen werden geworfen. Heil Deutschland! Heil Kaiser Wilhelm! steht darauf. Und immer gewaltiger schwillt der Jubel an, je weiter ins Stadttinnere man kommt, wo von allen Balkonen schon die Teppiche hängen, wo aus allen Fenstern die Fahnen flattern, österreichische, ungarische, galizische und deutsche. Auf den Straßen wogt es. Vereine mit ihren Fahnen und Zeichen ziehen auf. Heiligenbilder werden herumgetragen und lorbeerumkränzte Bildnisse des Kaisers Franz Josef. Ein Freudentaumel hat alle die Tausende erfasst und immer aufs neue schallt es stundenlang: Hoch Oesterreich! Hoch Deutschland! Was müssen diese Menschen während der Fremdherrschaft gelitten haben, um in der Stunde der Befreiung in diesen Zustand der Ekstase versetzt zu werden. Und wie haben die Russen sich verrechnet, als sie glaubten, aus Lemberg eine russische Stadt machen zu können! Nein: Lemberg ist österreichisch geblieben oder ist es mehr noch geworden, als es jemals vor der Russenzeit war, dies ist der größte freudige Eindruck, den ich mit mir genommen habe von diesen untergebliebenen Stunden.

Richard Schott.
Kriegsberichterstatter.

Holzverkauf. Oberförsterei Katzenlbogen.

Montag, den 19. Juli cr. vorm. 10 Uhr in der Gastwirtschaft von M. Bernhardt in Katzenlbogen. Schutzbezirk Oberjischbach. Distr. 18 Frieborn, 20 Algesgraben, 23 Grauestein, 29 Steinkopf, 34 Hüttenwald. Eichen: 1 St. = 7 Fst. (40 — 49 Ctm. Dm.) 89 St. = 64 Fst. (30 — 39 Ctm. Dm.) Schutzbezirk Bärbach. Distr. 39 Ergenstein, 54 Lehn. Eichen: 7 St. = 4 Fst. Buchen: 232 St. = 104 Fst. 3 bis 5 M. Die Buchenstämme dürfen im Walde zerschnitten, aufgespalten und aufgesetzt werden.

Erklärung

Hiermit nehme ich die im Hof v. Holland am 19. Juni d. Js. dem Herrn Ober-Apotheker Wiegand zu Diez gegenüber ausgesprochene beleidigende Äußerung unter dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Freiendiez, den 8. Juli 1915.

(6422)

Müller, Lehrer.